

Fachmann/-frau eingängig und gut verständlich erläutert. Nützlich im Besonderen die Abbildung der Mauerwerks- und Fußbodenarten (S. 141); man vermisst freilich jede Art von Index. Ohne in Konkurrenz zu R. MEIGGS umfassendem Standardwerk *Roman Ostia* (Oxford 21973), den von G. CALZA und G. BECATTI begründeten Grabungspublikationen *Scavi di Ostia* (Rom 1953ff.) oder C. PAVOLINIS Studienführer *Ostia* (Rom 2006 [*Guide Archeologica Laterza*]) treten zu wollen, ist B.s Durchgang aufgrund seines Formats zwar weniger handlich für das Reisegepäck, dafür aber umso tauglicher zur Vorbereitung auf einen Besuch dieser über Jahrhunderte gewachsenen, kleineren römischen Zwillingstadt.

MICHAEL P. SCHMUDE, Boppard

Roma – Amor. Liebeselegien. Bearbeitet von Hans-Joachim Glücklich. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 2014. 104 S. EUR 8,95 (ISBN 978-3-12-623169-5).

In der Reihe *Libellus* hat H.-J. GLÜCKLICH ein neues Heft vorgelegt, das sich dem Thema Liebe widmet. Das Heft ist gewohnt inhalts- und materialreich und entfaltet das Thema Liebe in verschiedenen Kapiteln und mit der Einbettung in die römische Gesellschaft der Antike. Auf S. 8 im Punkt 6 der Einleitung stellt der Autor heraus, dass Gefühlsleben und Liebesleben „nicht im luftleeren Raum“ spielen, sondern sich in elf wichtigen Bereichen entwickeln, von „der Familie, der Erziehung, des Erwachsenwerdens und des Erwachsenseins“ über den Bereich der Philosophie mit den verschiedenen Philosophenschulen bis hin zum Bereich der Rhetorik. Grundlage sind 12 Texte unterschiedlicher Länge (Text 8 hat als kürzester 20 Zeilen, Text 7 ist mit 84 Zeilen der längste) „der drei augusteischen Elegiendichter“ (S. 5) PROPERZ (mit 4 Texten), TIBULL (mit 2 Elegien) und OVID (mit 6 Texten aus den *Amores*). Diese sind auf die 6 Kapitel „Was ist Liebe?“, „Schönheit, Erotik, Begierde, Glücksgefühl“, „Liebe lenkt die Wahrnehmung“, „Veränderung der Wertvorstellungen“, „Liebe und Liebesdichtung als Lebensform“ sowie „Der Liebhaber als Retter“ aufgeteilt. Zu jedem Text gibt es ausführliche Vokabelangaben und Hilfestellungen zu einzelnen Stellen, Namen und Schwierigkeiten. Text 8 ist ganz übersetzt, Text 7

teilweise, Text 11 ebenfalls teilweise. Außerdem gibt es auf den Seiten 92 bis 99 den „Lernwortschatz zu den Texten dieser Ausgabe“ mit dem Hinweis, dass es „unter *www.klett.de* einen Vokabeltrainer zum kostenlosen Download“ (S. 92) gibt. Dafür steht ein Online-Code zur Verfügung, sowie noch zwei weitere, die zum Grundwortschatz der Liebeselegien (dabei handelt es sich um 6 DIN A4-Seiten) sowie zu 3 Briefen aus OVIDS *Heroides* führen. Zu jedem Text werden ausführliche und detaillierte Arbeitsaufträge zur Texterschließung sowie zur Interpretation gegeben. Die Möglichkeiten der Interpretation sind in den generellen Arbeitsaufträgen (es sind 13) berücksichtigt, die sich gegen Ende des Heftes im Anhang auf den S. 89 bis 91 befinden. Das Büchlein enthält 15 Abbildungen, von denen drei aus Pompeji stammen. Was das Heft in besonderer Weise auszeichnet, sind die Informationen, die zusätzlich noch mit vier Begleittexten, nämlich zwei von EZRA POUND („*Homage to Propertius*“, auf S. 42 u. 84) und zwei von J. W. v. GOETHE (auf S. 53 u. 83) „angereichert“ sind.

Die Informationen sind sehr vielschichtig. Sie machen gelegentlich Gliederungsvorschläge, informieren über Sachgebiete, z. B. über „Traditionelle Altersbezeichnungen der Römer“ auf S. 21, geben Hinweise zur Mythologie, berichten über gesellschaftliche Gegebenheiten wie „Sklaven, Sklavenarten, Sklavenrechte, Sklavenaufgaben, Sklavenstrafen“ auf S. 28, klären grammatische Schwierigkeiten wie „Aufgaben des Konjunktivs“ auf S. 40 und geben literaturgeschichtliche Hinweise. Vor allem gehen sie, und das ist besonders gelungen, immer wieder auf die lateinische Sprache, vor allem ihre Wörter, ein, um „den Inhalt lateinischer Ausdrücke“ (S. 27) zu erfassen und wiederzugeben. Dies geschieht mit dem mehrmals auftretenden Standardsatz: „Eine Reihe lateinischer Wörter kann nur unvollkommen übersetzt werden. Man muss verstehen, was mit den Ausdrücken gemeint ist“ (S. 38; vgl. S. 27, 51, 67, 72). Ein Beispiel soll das zeigen; und welches Wort wäre da besser geeignet als „glücklich“? Auf S. 38 heißt es dazu:

beatus, a, um beglückt, gesegnet, fruchtbar; das Lateinische hat (wie andere Sprachen) verschiedene Ausdrücke für Glück und glücklich:

felix ist „fruchtbar, üppig, vom Glück begünstigt, reich“ (in manchem wie englisch *lucky*); *faustus* ist Glück bringend, von den Göttern (ab)gesegnet; *beatus* meint „mit allen Glücksgütern gesegnet“ (in manchem wie *happy*). Die Antike unterschied äußere Güter wie körperliche Schönheit, Gesundheit, innere Güter wie seelisches Wohlbefinden, und materielle Güter wie Geld, Reichtum; *beatus* ist also die Höchstform des Glücks, nichts fehlt. Ein anderes Beispiel geht zusätzlich auch noch auf eine deutsche Parallele ein:

ocellus, -i m. Äuglein, der Einschub eines Elements *el*, *il* oder *ul* in ein Wort macht aus dem Wort eine Verkleinerungsform. Wir übersetzen sie meist mit dem Anhängsel (Suffix) -chen oder -lein (Münd-chen; Näs-chen, Äug-lein). Man läuft aber dadurch manchmal Gefahr, den Sinn des lateinischen Texts zu verfälschen. Denn die Verkleinerungsformen haben im Lateinischen oft einen erotischen Unterton: *ocellus*: tolles attraktives, zum Küssen anregendes Auge. Dem Deutschen und Lateinischen gemeinsam ist die Verwendung von Verkleinerungsformen zum Verächtlichmachen. Der Zusammenhang entscheidet über Bedeutung und Übersetzung (S. 67).

Dem Textteil geht ein mit „Grundwissen“ überschriebener Abschnitt (S. 10-16) voraus, der ganz kurz über den historischen Zusammenhang, die römische Gesellschaft mit einigen ihrer Einrichtungen, Interpretationsrichtungen, das elegische Distichon sowie das Lesen und Betonen des Hexameters bzw. des Pentameters informiert. Damit sich der Schüler wirklich vorstellen kann, wie die Verse *Militat omnis amans, et habet sua castra Cupido*;

Attice, crede mihi: Militat omnis amans. geklungen haben, wird abgedruckt, wie der Text „gesprochen“ klingt:

Mííííilitat ómmnis ámaaaans, et hábettt sía cássstra Cupííííidoóo. | Áttice, créeeede míhííí: Míííííilitat ómmnis ámaaaans.“ (S. 15)

Wenn das von der Lehrperson entsprechend vorgelesen, vorgetragen (oder vielleicht sogar vorgesungen wird), dürften bei den Schülern eigentlich keine Unklarheiten mehr wegen Daktylus oder Spondeus bestehen.

Zusätzlich sei noch auf das berühmte Distichon von SCHILLER hingewiesen:

Im Hexameter steigt des Springquells flüssige

Säule, | im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.

Im Anhang befindet sich natürlich auch ein Teil „Stilistik – Rhetorische Stilmittel“ (S. 85-89). Gut ist die Übersicht über Tropen und die verschiedenen Arten von Figuren. Er nennt insgesamt 35, hebt aber 14 (durch * gekennzeichnet) als die häufigsten hervor. Aber muss man Epimóné (S. 88) und Enthymém (S. 89) in einem Schulbuch unbedingt nennen? Das ist dann doch vielleicht zu viel der Gelehrsamkeit.

Ein Namensverzeichnis (S. 100ff.) schließt das anspruchsvolle Büchlein ab, das durch die zahlreichen Anregungen zur Erarbeitung der Texte und des Themas überzeugt.

HEINZ-JÜRGEN SCHULZ-KOPPE, Köln

Frank Hennecke und Friedrich Kuntz (Hg.): 60 Jahre Lebendige Antike Ludwigshafen – Dokumentation und Reflexion. Einführungstexte 1954 – 2014 (Förderkreis Lebendige Antike Ludwigshafen am Rhein e.V. Schriftenreihe, Band 19). Ludwigshafen 2015. 280 S. EUR 6,80 (ISBN 978-3-9816488-3-6). Kontaktadresse: <http://www.lebendige-antike-ludwigshafen.de/>

Dieser Band erschien im Januar 2015 und zeugt auf eindrucksvolle Weise von einem sechzigjährigen ehrenamtlichen Engagement für die lebendige Vermittlung der Antike außerhalb und innerhalb von Schule und Universität. Die „Lebendige Antike Ludwigshafen“ ist eine in den Jahren 1954 bis 2012 vom Theodor-Heuss-Gymnasium und der Volkshochschule Ludwigshafen gemeinsam getragene Veranstaltungsreihe, die seit 2012 in anderer Form fortgeführt wird. Sie konnte im Jahr 2014 den 60. Jahrestag ihres Bestehens begehen. Der o. g. Förderkreis nahm das Jubiläum zum Anlass, diese 60 Jahre umfassend zu dokumentieren. Der Band gibt anhand der „Einführungstexte“ (Inhaltsangaben) einen Überblick über beinahe vierhundert Veranstaltungen dieses Zeitraums. Die Veranstaltungsreihe hat es sich zur Aufgabe gemacht, „die Klassische Antike und das diese Antike umgebende und das ihr vorausliegende Altertum mit deren jeweiliger existentieller Aktualität in die Gegenwart hinein zu vermitteln. Die ‚Lebendige Antike‘ ist damit von Anfang an und durchgängig auf die Altertumswissenschaft